

er des
chens!

iger des SM-Sport-
auf den genannten
RM. 0,50 für die
führen haben, sind
beizens nicht nach-
trum verchiedener
en Träger des SM.
Wertjahr in die
RM. 0,50 für die
abführen. Es wird
38 bekannt gegeben.
er haben für die
der Wiederholungs-
infoltenbeitrag von
SM. 65. Polizei
zahlen nach eigenen
alle übrigen Träger
Boholt können
ienststellen der SM.
1) und 78 (Sturm-
22, vornehmen. —
von 18 bis 20 Uhr

an fern, Mus-
ist der Obertrupp-
für die Ortschaften
der Sturmführer
Ortschaften Hem-
er Obertruppführer
für die Ortschaften
t der Truppführer
ie Dienststellen sind

erflam gemacht, daß
abseihen bis zum
benfalls wird das

ie Gäste zu über-
merklamen Dedung
er zwei Eden bringt
h nimmt der Ball-
Sand, und in der
ocholt fällig. Nach
s Hünig mit dem
zum ersten Treffer
rter, um den Aus-
n die Boholt vor
Doerbid paßt zu
zu, zu Doerbid, der
er auf Mitreivor
er auf Mitreivor
er auf Mitreivor

Schon für Boholt fällig,
er vom Sportklub
Sunderwid löst aber
mit gegen das Tor
uhen Tade ist mit
flant zum Mittel-
bei Sunderwid ein-
das Stellungspiel
n bei der Dedung
daß eine Minute
der Ball schon
zum 5. Tor ein-
st es in die Waufe.
mit sein Glück zu
ngst es ihnen auch,
paßt zum Mittel-
entor erringt. Das
nen kein Tor mehr
durchkommen.
1. Tor von Schwin-
Endstand von 7:1

den Jugendmann-
die Boholt den
schlugen die Sude-

ie. — SM.
1:1.

istrafte spielte die
gegen eine Aus-
beiden Einheiten
f, den die Firmen-
entfaltet. Als zur
Mitreivor Brüder
ührung debte der
hnt auf 2:0 aus.
Mannschaft bis
er nicht mehr.
kameradschaftliches
n Platz.

„Westfalia“ 09

ergangenen Sonn-
des R. R. „West-
Jugendlichen auf
uten vorgegeben;
ebbers sich mach-
aus Sider in
n die Waffen ge-
dar. In einer Zeit
die Rundsprede,
be kennen; denn
lesmann in einer
iesjährligen Sieg.
n (33 fm in 59,6
8. Emil Stever-
2 Sd.); 5. Willy

Wanderfahrt zum
— Münster —

„Westfalia“ 09

ergangenen Sonn-
des R. R. „West-
Jugendlichen auf
uten vorgegeben;
ebbers sich mach-
aus Sider in
n die Waffen ge-
dar. In einer Zeit
die Rundsprede,
be kennen; denn
lesmann in einer
iesjährligen Sieg.
n (33 fm in 59,6
8. Emil Stever-
2 Sd.); 5. Willy

Wanderfahrt zum
— Münster —

„Westfalia“ 09

ergangenen Sonn-
des R. R. „West-
Jugendlichen auf
uten vorgegeben;
ebbers sich mach-
aus Sider in
n die Waffen ge-
dar. In einer Zeit
die Rundsprede,
be kennen; denn
lesmann in einer
iesjährligen Sieg.
n (33 fm in 59,6
8. Emil Stever-
2 Sd.); 5. Willy

Wanderfahrt zum
— Münster —

„Westfalia“ 09

ergangenen Sonn-
des R. R. „West-
Jugendlichen auf
uten vorgegeben;
ebbers sich mach-
aus Sider in
n die Waffen ge-
dar. In einer Zeit
die Rundsprede,
be kennen; denn
lesmann in einer
iesjährligen Sieg.
n (33 fm in 59,6
8. Emil Stever-
2 Sd.); 5. Willy

Wanderfahrt zum
— Münster —

„Westfalia“ 09

ergangenen Sonn-
des R. R. „West-
Jugendlichen auf
uten vorgegeben;
ebbers sich mach-
aus Sider in
n die Waffen ge-
dar. In einer Zeit
die Rundsprede,
be kennen; denn
lesmann in einer
iesjährligen Sieg.
n (33 fm in 59,6
8. Emil Stever-
2 Sd.); 5. Willy

Wanderfahrt zum
— Münster —

„Westfalia“ 09

ergangenen Sonn-
des R. R. „West-
Jugendlichen auf
uten vorgegeben;
ebbers sich mach-
aus Sider in
n die Waffen ge-
dar. In einer Zeit
die Rundsprede,
be kennen; denn
lesmann in einer
iesjährligen Sieg.
n (33 fm in 59,6
8. Emil Stever-
2 Sd.); 5. Willy

Wanderfahrt zum
— Münster —

Zeno-Zeitung

Rheder Volkszeitung
Generalanzeiger für Bocholt
Anholter und Iffelburger Zeitung.

65. Jahrgang
Bochtverlagssort: Bocholt.
Bochtverlagssort: Dortmund.

Volksblatt
für Bocholt und den Kreis Borken

Bezugspreis: Abgeholt von der Geschäftsstelle 45 Bie wöchentlich. Durch Boten gebracht 2,20 Rm. monatlich, einschließlich 0,25 Rm. Botenlohn. Durch die Post 2,20 Rm. ein-
0,38 Rm. Postgebühren, auswärts 0,42 Rm. Befehlsgeld 2,52 Rm. — Anzeigen-Sammel-
preis für sämtliche Zeno-Zeitungen 0,10 Rm. bei 22 Millimeter Breite. Anzeigen im
Textteil (81 Millimeter Breite) 0,80 Rm. je Millimeter. Hauptgeschäftsstelle Bocholt:
Realschulstraße 14, Fernsprecher 3247. Annahmestelle für Anzeigen und Ausgabe von
Zeitungen: Bocholt, Dinsperloer Straße 55 (B. Florad), Borken, Weg 2 (G. Ritten),
Schwanenstraße 2 (B. Untand), Gahlenstraße 69 (S. Klotter), Gahlenstraße 85
S. Querbach, Potsdamstraße 3 (W. Doves).

Nummer 80

Mittwoch, den 23. März 1938

Jahrgang 1938

Das Erlebnis Deutsch-Österreich.

Bilanz einer Reise.
Von
Fritz Dalichow.

Salzburg, 22. März.

Als wir am denkwürdigen 13. März 1938 den Schnell-
zug nach Wien bestiegen, da wußten wir, daß wir vor
einem großen beruflichen und persönlichen Erlebnis stan-
den; wir ahnten aber noch nicht, wie groß, wie unge-
wöhnlich bedeutungsvoll das werden würde, was sich auch
vor unseren Augen in den dann folgenden Tagen abspielte.

Wir Deutsche sind in den vergangenen fünf Jahren durch
viele Hochpunkte unseres nationalen Lebens ergriffen
worden. Der Tag von Potsdam, die Rückkehr des Saar-
gebietes, das Wiedererleben unserer Wehrmacht, die
Rheinlandbesetzung waren Ereignisse, waren Taten, bei
denen wohl auch der letzte von uns den Hauch der Ge-
schichte verspürte. Das Geschick aber, dessen Zeugen wir
in den letzten zehn Tagen gewesen sind, das Erleben des
großdeutschen Reiches, scheint das Gewaltigste
seit dem Umsturz, der mit jenem 30. Januar be-
gann und sich seitdem mit nie nachlassender, sondern im-
mer nur gesteigerter Energie und Zielstrebigkeit ent-
wickelte, vollzog und bis zum 13. März 1938 vollendete.
Welch eine Wendung durch Gottes Fügung, möchte man
sagen.

Es ist nicht die Tatsache, daß es das letzte jener na-
tionalen Hochgeschwindigkeiten ist, die das Ereignis besonders
gewaltig erscheinen läßt; es ist auch nicht das Gefühl, das
an ihm allein, das uns über die politische Seite dieser
Großtat hinaus hinaus erfüllt als früheres. Sondern
dieses Ereignis bedeutet etwas ganz besonders Gewalti-
ges, weil es die Erfüllung des Traumes von Jahrhund-
erten ist und daher von jedem Deutschen, mag er die ge-
schichtlichen Zusammenhänge mehr oder weniger klar
sehen, rein instinktiv in seiner politischen und vermehrt
in seiner seelischen und völkischen Bedeutung empfunden,
erkannt und erschüttert begriffen wird — weil der Traum
der Jahrhunderte im Herzen und im Blute jedes Deut-
schen seine Spuren und seine Bilder aus dem Herzen und
dem Blute der Väter hinterlassen hat. Diesen Traum,
eine strahlende Phantasiegebilde in die Wirklichkeit
eines bei aller Klarheit nicht weniger strahlenden Glan-
zes verwandelt zu haben, den Traum seiner Befreiung
seiner Grenzen, die das Aufwachen bisher so, ent-
fesselt zu haben, ohne ihm auch nur eine einzige seiner
bunten Farben genommen zu haben, bleibt das histo-
rische Verdienst des Führers.

„Wenn Adolf Hitler nichts anderes getan hätte als
dies“ — sagte uns bei der Feier vor der Hofburg am
15. März ein Engländer, während er auf die deutsche
Flagge zeigte — „so wäre er schon untertänig.“ Wahr-
haftig, das Erleben Großdeutschlands ist ein Erlebnis,
eine Schöpfung ist eine Tat, die Unsterblichkeit verleihen,
ein „Monument“, dauernder als Erz.“ In jener Stunde
glaubten wir den Engel der Weltgeschichte durch den
Raum schweben zu fühlen, als der Rauf der Begeiste-
rung eine Minute schwebte, da man der Toten gedachte.
Dieses Erlebnis vor seiner Majeität spürten wir alle
an jenem Ort und in jener Stunde, und dies ist das
eine Große an dieser Fahrt in den deutschösterreichischen
Frühling.

Das andere aber ist das Herzensbekenntnis,
das sich uns in Tausenden von Augen bot, in Augen, die
nicht zu lügen vermögen, wie es der Mund der Sterb-
lichen zuweilen nicht vermag. Das Bekenntnis dieser
Augen, aber auch das Bekenntnis von alten und jungen
Lippen, so taubend dem Fremden in einer Art und
einer Versäuflichkeit gegeben, die ohne Lüge waren, weil
kein Grund für eine Lüge vorlag, dies Bekenntnis aller,
mit denen wir zu tun hatten, macht uns die Zustimmung
am 10. April zur reinen Formalie. Gewiß, sie ist notwen-
dig, sie ist gerecht, sie ist gut. Es ist aber begreifend,
zu wissen und erlebt zu haben, daß es ihrer für das Ver-
ständnis mehr bedarf, wenn auch der rechnende Verstand ihre
Zahlen benötigt.

Und das Dritte? Es ist die Freude, daß sich
künftig im großen deutschen Reich jene edlen Vorzüge,
die in dem Worte „Reichentum“ bezeichnet sind, mit den
edlen Vorzügen, die der österreichische Charakter, die Leich-
tigkeit und Eleganz, das Spielerische und Geniale, das
Müßige, wie es einem Mozart einleuchtet, daß sich diese
großen Vorzüge künftighin vermählen und steigern wer-
den, zu Aus und Fortkommen beider. Wenn es schon im
alten deutschen Reich ein wunderbares und erhellendes
Erlebnis war, die bunte Schär der Stämme
vereint und einig an einem großen Werke
miteinander um die edle Palme der Leistung wetteifern
zu sehen, so ist das Moos dieses Ringes der deutschen
Stämme nunmehr um einige bunte Edelsteine vergrößert,
und diese Steine werden wahrlich ihren Beitrag zu einem
noch schöneren Strahlen dieses Reiches liefern.

Eine große Erschütterung und eine tiefe Freude, das
sind die Bilanz einer Reise durch das Land der jüngsten
deutschen Brüder.

Eröffnung des Wahlkampfes durch Dr. Goebbels.

Beifallsstürme im Berliner Sportpalast.

Berlin, 22. März.

Schon am Dienstagmittag stand die Reichshaupt-
stadt unter dem Eindruck der bevorstehenden Groß-
kundgebung im Sportpalast. Die Ankündigung,
daß Reichsminister Dr. Goebbels den Wahlkampf er-
öffnen werde, hatte die Stadt wieder einmal mobilisiert,
und bereits von 18 Uhr an begann sich die historische
Kampfstätte der nationalsozialistischen Bewegung Berlins
zu füllen.

Den Auftakt der bedeutungsvollen Kundgebung bil-
dete ein großer Propagandamarsch der SA quer durch
die Innenstadt. Vor dem Sportpalast schwenkten dann
die Fahnenabteilungen in die riesige Versammlungs-
halle ein. Auf dem weiten Vorplatz hatten sich inzwischen
Tausende von Berlinern eingefunden, die keine Eintritts-
karten mehr erhalten konnten. Vorzüglich waren aber
hier, ebenso wie an fast allen Verkehrsnotenpunkten,
Leutspitzer aufgestellt worden, so daß die Rede des
Gauleiters von jedem Berliner gehört werden konnte.

Stellvertreter Gauleiter Görlicher eröffnete die
Kundgebung und den Wahlkampf. Er begrüßte alle
deutschen Männer und Frauen an den Lautsprechern, be-
sonders die Kameraden in Österreich. Dann trat Dr.
Goebbels an die Mikrophon. Von den ersten seiner

Worte an hing alles an seinen Lippen. Seine feurige,
mitreißende Stimme drang bis in den letzten Winkel des
gewaltigen Baues, und die Männer und Frauen, Hitler-
jugend, Soldaten, Matrosen, Arbeitsmänner und Weib-
wädel, die Polizeibeamten, die treue SA und vor allem
die anwesenden Arbeiter aus Wien — es padte sie im-
mer wieder mit Gewalt, und frenetisch hatte der Bei-
fallssturm auf bei der beifenden Abrechnung mit den
Klatschbälen und Gouvernanten von London, Paris und
Genf, bei der stolzen Unterstreichung der Macht und
Größe Hitler-Deutschlands und dem höchsten Ver-
gnügen über die ewig hereinfallenden falschen Propheten.

Als Dr. Goebbels geendet hatte, da erhoben sich seine
Zuhörer einmütig im Banne der letzten Aufregung des
deutschen Sozialismus und der Abrechnung mit reaktio-
närer Unfähigkeit und Gewissenlosigkeit und ebenso er-
griffen von der sich öffnenden Zukunft. Wie ein Ge-
witter jubelte ihr Siegheiß für den Führer.

Simmer wieder dröhnten die begeisterten Heilrufe durch
den Sportpalast, als Dr. Goebbels inmitten seiner Ge-
treuen die weite Halle verließ.

Die Rede, die die Massen packte.

DNB Berlin, 22. März.

Von den Massen im Sportpalast mit Stürmen des
Beifalls und tosenden Heilrufen empfangen, eröffnete
der Reichspropagandaleiter der NSDAP, Reichsminister

Westfalen-Nord marschbereit.

Des Gauleiters Appell an das Führerkorps der Partei.

Münster, 22. März.

Das deutsche Volk tritt auf Wunsch des Führers am
10. April geschlossen an die Wahlurne, um ihm und der
ganzen Welt zu beweisen, daß kein Wort, das hinter ihm
die gesamte Nation steht, wahr und berechtigt ist. Durch
Deutschland wird die Sturmflut einer Propagandawelle
brausen, die alle und jeden mitreißen wird. Auch der
letzte Mann und die letzte Frau sollen aufgerichtet und
in die große Front aller Deutschen eingegliedert werden,
die sich freudig und entschlossen zum Führer und seinem
historischen Werk bekennen.

Um diesen jetzt schon feilschenden Sieg des deutschen
Volkes auch im Gau Westfalen-Nord zu einem
vollen Erfolg und vollständigen Sieg werden zu lassen,
fordert Gauleiter Dr. Meyer das Führerkorps
der Partei seines Gaues nach Münster, wo es den weiten
Schützenhofsaal bis auf den letzten Platz füllt.

Gaupropagandaleiter Fritz Schmidt, der dem
Gauleiter für die Durchführung des Wahlkampfes ver-
antwortlich ist, umriß kurz die Aufgaben, die
draußen im Lande zu erfüllen sind, um wirklich bis an
den letzten Volksgenossen im Gaugebiet heranzukommen.

Den eigentlichen Marschweg der Tage bis zum 10. April
aber zeichnete Gauleiter Dr. Meyer. Vor
den begeisterten Zuhörern erklenden die ungeheuren Lei-
stungen des Führers, angefangen von seiner ersten Tat,
dem Einmarsch der gigantischen Arbeitskräfte bis zu seinem
jüngsten, geschichtlich so überwältigenden Werk, der
Heimholung seines Heimatlandes Österreich in das große
deutsche Reich und in die große deutsche Volksgemein-
schaft.

Es kann wirklich niemanden geben, der sich der über-
zeugenden Größe all der Ereignisse und Taten verschließen
könnte, der sich einem vorbehaltslos und flammenden
Bekenntnis zum Führer entziehen könnte.

Zustimmung und Beifall, der aus den Reihen der
Führer der Partei und ihrer Gliederungen immer wie-
der aufbraute, darf dem Gauleiter dafür Gewißheit sein,
daß seine verantwortlichen Männer im Gaugebiet dem
Führer einen triumphalen Erfolg bereiten werden und
daß die Volksgenossen des Gaues Westfalen-Nord diesen
Sieg durch ihr freudiges und verantwortungsbewusstes
Zu- und Mitwirken und wuchtigen Bekenntnis eines ganzen
Volkes gestalten werden.

Deutschlands Haltung im polnisch-litauischen Konflikt.

Ämtliche deutsche Erklärung zu Auslassungen des „Kurjer Warszawski“.

Eine Brunnenvergiftung übelster Art.

DNB Berlin, 22. März.

Der Berliner Korrespondent des „Kurjer Wars-
zawski“ stellt in einer „Deutschland schlägt Litauen
wider seinen Schut“ überschriebenen Meldung die
Behauptung auf, daß die Beilegung des polnisch-
litauischen Konflikts für Deutschland eine gewisse Ent-
lastung sei, die man deutlich unter der nach außen
künftlich zur Schau getragenen Befriedigung herausfühlen
könne. Deutschland bezieht sich jetzt, mit einem neuen (!)
Angebot an Litauen herzutreten, um zu erreichen, daß
Litauen sich unter den Schutz Deutschlands begibt. Ein
derartiges Ausspielen Litauens gegen Polen von Seiten
Deutschlands wenige Stunden nach ihrer Verständigung
werfe ein eigentümliches Licht auf die Haltung Deut-
schlands zu dieser Frage.

Die Meldung ist eine Brunnenvergiftung
übelster Art und stellt die Tatsachen drehfälschlich auf
den Kopf. Ämtlicherseits wird daher gegenüber dieser

ebenfalls dreisten wie plumpen Erfindung folgendes fest-
gestellt:

Die Einstellung der Reichsregierung zu dem polnisch-
litauischen Konflikt war von jeher bestimmt von dem
Gedanken einer Bereinigung des Verhältnisses zwischen
diesen beiden Staaten auf dem Boden der realen Ge-
gebenheiten. Sowohl die litauische als auch die
polnische Regierung waren sich über
die deutsche Einstellung zu dieser Frage
völlig im klaren. Nach Eintreffen der polnischen
Forderung auf sofortige Wiederaufnahme der diplomati-
schen Beziehungen zwischen Polen und Litauen hat der
litauische Gesandte diese Angelegenheit
in Berlin zur Sprache gebracht. Der Reichs-
außenminister hat daraufhin dem litauischen Ge-
sandten erklärt, daß Deutschland die bedin-
gungslose Annahme der polnischen For-
derung als den einzig gangbaren Weg zur
Wiederherstellung normaler Beziehungen zwischen den
beiden Staaten ansehe, und diese Annahme
empfehlen. Die polnische Zeitung hätte auf daran
gehan, sich zunächst an zuständiger polnischer Stelle, die
über den Vorgang unterrichtet war, zu informieren, an-
statt eine so böswillige und gefährliche Brunnenvergif-
tung in die Welt zu setzen.

Dr. Goebbels, den unter seiner Leitung stehenden
größten Wahlkampf aller Zeiten mit einer ebenso in-
haltreichen wie aufrüttelnden und be-
geisterten Rede, die von den deutschen und öster-
reichischen Sendern bis in die fernsten Gauen Deutschlands
getragen wurde.

Dr. Goebbels begann mit einem Rückblick auf die
internationale Lage vor zwei Monaten, die im

Baldur von Schirach spricht in Münster.

Am 26. März wird Reichsjugendführer Baldur
von Schirach in einer großen Kundgebung der
NSDAP in Münster in der Münsterhalle das
Wort ergreifen. Zu der Kundgebung, die um 20.30 Uhr
beginnt, haben die bereits verkauften Karten für die Er-
öffnungskundgebung der Gaukulturwoche, in der Reichs-
amtsleiter Dr. Groß sprechen sollte, Gültigkeit.

wesentlichen durch eine beispiellose, infame Hege gegen
Deutschland und seine Staatsführung gekennzeichnet war.
Die jüdischen Drahtzieher dieser dicken Machenschaften
hätten der Welt einreden wollen, daß es in Deutschland
brunter und drüber gehe und der Führer überhaupt nicht
mehr in der Lage sei, eine eigene, selbstbewußte und ent-
schlossene Politik zu betreiben. Ziel dieser internationalen
Hege sei es gewesen, ein fünfjähriges, vom ganzen
Volk in gemeinsamer Arbeit mühsam aufgebauten Auf-
bauwerk durch einen großangelegten Sturz der Säule
und Verleumdung zu zerstören. Auf diese nieder-
trächtigen Angriffe habe Deutschland wochenlang ge-
schwiegen in dem Bewußtsein, daß die Stunde der Ant-
wort bald kommen werde. Dr. Goebbels erinnerte an
die historische Reichstagsrede des Führers
vom 20. Februar, die dieses internationale Lügen-
gewebe mit einem einzigen Hieb zerriss. In dieser Reichs-
tagsrede habe der Führer auch darauf hingewiesen, daß
es sich eine Großmacht wie Deutschland auf die Dauer
nicht gefallen lassen könne, wenn ihre Volksgenossen an
den eigenen Grenzen gequält und mißhandelt würden.

Entrüstete Zurufe brandeten auf, als Dr. Goebbels,
auf das Abkommen von Versailles abkom-
mend, den Namen Schulenburg nannte und das Verhal-
ten des damaligen Bundeskanzlers eindeutig als Verrat
und Wortbruch kennzeichnete.

Der Minister legte dar, daß es des Führers christliche
Aufgabe sei, zum Frieden zu kommen, während
demgegenüber Schulenburg entschlossen gewesen sei, unter
dem Schein der Völklichkeit das Abkommen zu brechen.
Das Volk habe auch instinktiv gefühlt, daß es Schulenburg
darauf anlegte, die Großzügigkeit und Völkli-
chkeit des Führers aufs größtmögliche zu miß-
brauchen. Diese illoyale Haltung mußte den bis
dahin mühsam zurückgehaltenen Volksgenossen unweiger-
lich zum Ausbruch kommen lassen. So standen unter
diesen Umständen innerpolitische Auseinandersetzungen
bevor, deren Ausgang nicht abzusehen war.

Es drohte die Gefahr des Bürger-
krieges. In diesem Augenblick aber habe der
Führer das in seiner Reichstagsrede gegebene Ver-
sprechen einhalten müssen und wollen, das Versprechen,
nicht zu dulden, daß deutsche Volksgenossen an den
Grenzen des Deutschen Reiches gequält würden und
daß Österreich ein Schicksal des Volkswesens
und damit ein zweites Spanien würde.

Dr. Goebbels kam dann auf die einzelnen Phasen
der mit dem 11. März beginnenden historischen Ereignisse
zu sprechen. Mit Nachdruck wandte er sich gegen den viel-
fach in der internationalen Presse erhobenen Vorwurf,
Deutschland habe die österreichische Bevölkerung durch
einen militärischen Gewaltmarsch unter seine Diktatur
beugegt. Minutenlange stürmische Zustimmungskund-
gebungen unterzogen seine Feststellung:

„Wir sind nicht in Österreich eingebracht, sondern
die österreichische Regierung hat sich freiwillig an uns
gerufen! Sie hat uns gerufen, nicht um das Volk
zu tyrannisieren, sondern um das Volk gegen seine
Feinde zu beschützen. Diesem Ruf konnte sich der
Führer niemals verweigern.“

In einer dramatischen Schilderung des raschen Ab-
laufes der Ereignisse gab dann der Minister den Zehn-
tausenden seiner Zuhörer in der weiten Halle und den
Millionen, die am Rundfunk hörten, ein Bild der
historischen Auseinandersetzungen, über deren Endege-
nis gar kein Zweifel bestehen konnte. „Was der Führer
vorausgesehen hatte, trat ein: Das österreichische
Volk dachte anders als seine völkische
Regierung, das Volk verwarf sie als Tyrannen und
beglückte den Führer als seinen Retter!“ (Lang anhal-
tender Beifall.)

Als eine wunderbare Fügung der Geschichte bezeich-
nete es Dr. Goebbels, daß es dem Führer als einem
Sohn der österreichischen Erde vorbehalten blieb, den
tausendjährigen Traum aller wahrhaften Deutschen zu
verwirklichen, daß er vom Schicksal die Gnade empfing,
seine eigene Heimat wieder in das Reich zurückzuführen.
„Als der Führer in Wien einzog, konnte die interna-
tionale Presse mit Recht feststellen, daß auf solche Art nie-
mals und nirgendwo ein Kaiser oder König von seinem
Volk empfangen worden ist.“ (Stürmischer Beifall.)

Was Generationen geträumt und ersehnt hatten,
was Helden von Menschen in früheren Zeiten
geopfert worden waren, was immer die Vision der
wahren Patrioten im alten Deutschland und im

Oesterreich gemessen und geliebt war, das fand nun seine Erfüllung.

Wie von einem Frühlingsturm sind in 24 Stunden alle Widerstände und Hemmnisse gegen die Einigung des deutschen Volkes hinweggeblasen worden, das große Deutsche Reich ist nun Wirklichkeit! (Brausende Heilrufe folgten dieser Feststellung des Ministers.)

Der gleiche Jubel umfloss die Feststellung des Ministers, daß an der politischen Realität Großdeutschlands weder Moskau noch Genf, weder London noch Paris rütteln oder beuteln können.

Dr. Goebbels gestaute dann die Befürchtungen, daß etwa der österreichische Volkscharakter im großen deutschen Volkscharakter unterdrückt oder mißachtet werden sollte. Wir wollen keinen Zentralismus, wir sind stolz auf die Vielgestaltigkeit unserer Städte und unserer Länder. Zur Verwirklichung haben wir das Wort des Dichters vom Reich gebracht, das einst nur Sehnsucht und Hoffnung war:

„Nach innen reich und vielgestaltig,
nach außen stark und schwergewaltig!“

„Es wird nun“ — so fuhr Dr. Goebbels fort — „vielleicht die Frage aufgeworfen, warum über den Anschluß noch eine Abstimmung? Gibt es doch keinen Deutschen in Oesterreich und im übrigen Reich, der zur Frage der Wiedervereinigung „Nein“ sagen könnte. Kann überhaupt noch deutlicher als durch den jubelnden Empfang des Führers im großen Deutschen Reich die wahre Meinung des Volkes zu Tage treten? Nein, gewiß nicht. Für uns ist diese Stimme des Volkes Beweis genug.“

In folgendem zog Dr. Goebbels einen Vergleich zwischen der Gaarabstimmung und der kommenden Wahl in Oesterreich. Wenn wir keine Wahl ansetzen hätten, würden gewisse Wahlkreise in Paris, London und Moskau jahrelang nicht mehr werden, der Welt einzureden, daß wir Oesterreich verweigert hätten. Es soll aber nun der Welt ganz deutlich vor Augen geführt werden, daß wir es garnicht nötig haben, Gewalt anzuwenden; wir werden es der Welt beweisen, daß Oesterreich nicht nur freiwillig, sondern freudig zum Reich gekommen ist. (Stärker Beifall)

Deutschland wurde damit das erste so bombastisch verkündete, ihm später aber vorenthalte Wilsions Selbstbestimmungsrecht. Wenn die Wähler selbst über ihr Schicksal bestimmen sollen, so soll auch Oesterreich „Ja“ oder „Nein“ sagen. Wir sind der Überzeugung, daß das österreichische Volk sich mit einer überwältigenden Mehrheit für das Reich und gegen die Prinzipien der Versailles Diktatur bekennen wird! (Stärkster Beifall.)

Wenn aber nun gefragt wird, warum nicht nur Oesterreich, sondern auch das übrige Reich abstimmen soll, so lautet die Antwort — und auch diese Feststellung von Dr. Goebbels wurde von höchstem Beifall begleitet:

„Wir wollen Oesterreich nicht allein zur Wahl gehen lassen. Von jetzt ab soll das deutsche Oesterreich alles mit dem Reich gemein haben, auch sein Bestehen zum Reich. Damit wird diese Wahl eine wahrhaft historische. Deutschland stimmt ab über das Reich, zugleich aber auch über eine fünfjährige Ausharkeit des nationalsozialistischen Regimes.“

Ueber diese Ausharkeit gab dann Dr. Goebbels einen eindringlichen Rechenschaftsbericht. Wir sind überzeugt, daß das deutsche Volk bei nächster Ueberprüfung unseres Aufbaus zu dem Ergebnis kommen wird: Sie haben getan, was Menschenkraft überhaupt nur tun kann. Der Führer hat in der Tat Deutschland vom Abgrund zurückgerufen, wenn wir auch manchmal vielleicht vergessen, wie es in Deutschland damals ausgesehen hat. Unsere österreichischen Volksgenossen dagegen werden es sich gewiß vorstellen können, weil sich Oesterreich heute noch in einer ähnlichen Lage befindet.

Nach einem Rückblick auf die trostlosen Verhältnisse, die der Führer bei der Machtübernahme vorfand, gab Dr. Goebbels, immer und immer wieder von begeisterten Beifallsstürmen umgeben, einen Überblick über das große Aufbauprogramm, das sich unter der Leitung des Führers in fünf Jahren vollziehen hat. Er wies darauf hin, daß es Deutschland fertiggebracht hat, die Zahl von sieben Millionen Arbeitslosen auf eine halbe Million herabzurufen.

Er wies nach, daß gleichzeitig die Zahl der Beschäftigten von 11,5 Millionen 1932/33 auf 19 Millionen 1937/38 gestiegen ist, so daß heute praktisch von einer Arbeitslosigkeit in Deutschland überhaupt nicht mehr gesprochen werden kann. Im gleichen Maße haben die Zahlungsschwierigkeiten abgenommen.

Die Gesamtzahl der Konsum- und Vergleichsverfahren ging von 27.000 im Jahre 1931 auf 5000 im Jahre 1937 zurück, die Zahl der landwirtschaftlichen Zwangsversteigerungen verringerte sich von 5800 auf 1670 im gleichen Zeitraum. Diese Zahlen liegen noch weit unter dem Stand der Vorkriegszeit, obwohl die Zahl der Betriebe wesentlich zugenommen hat.

Dr. Goebbels hob weiter hervor, daß die Zahl der in der Industrie beschäftigten Arbeiter von 3,7 Millionen im Jahre 1932 auf mehr als sieben Millionen im vergangenen Jahr angestiegen ist, was eine Erhöhung der Jahresarbeitsleistung um mehr als das Doppelte bedeutet. Im Jahre 1937 sind über 16 Milliarden Stundenarbeitsleistungen für die Volkswirtschaft geleistet worden, d. h. 8,1 Milliarden mehr als 1932. Während 1932 nur 4,2 Milliarden Reichsmark als Lohn für verbrauchte Maschinen neu investiert wurden, erhöhte sich dieser Betrag 1937 auf 15 bis 16 Milliarden Reichsmark. Weiter verwies der Minister auf die umfangreichen Maßnahmen zur Steigerung der Erträge der deutschen Landwirtschaft durch intensive Bearbeitung des Bodens. Die Ausgaben für Düngemittel erhöht sich im Vergleich zu 1932/33 um mehr als 33 Prozent. Auf ein Hektar landwirtschaftliche Nutzfläche wurden in Deutschland 32,7 Kilogramm, in Oesterreich nur 2 Kilogramm Reinfuttermittel und an Stickstoff 19,3 bzw. 1,5 Kilogramm verwandt. Die Erträge dieser Wirtschaftsweise in Deutschland kommen in den steigenden Getreiderträgen zum Ausdruck, die im Kartoffelbau um 11 v. H. und im Futterrübenbau um 3 v. H. zugenommen haben.

Die Notwendigkeit einer Schließung der durch erhöhten Verbrauch entstandenen Fehllücke erforderte eine Vergrößerung des deutschen Viehbestandes. Der Bestand an Rindvieh stieg von 9,8 auf 10,2 Millionen, die Milchproduktion insgesamt um 23,5 Millionen Litern im Jahre 1932 auf 25,4 Millionen Litern im Jahre 1937. Im gleichen Zeitraum stieg die einheimische Buttererzeugung von 419.500 auf 517.000 Tonnen. Der Bestand an Schweinen erhöhte sich im Vergleich zu 1932 um fast eine Million Tiere und beträgt heute 23,7 Millionen.

Die Anbaufälle für Spin- und Fasertstoffe umfaßt heute 67.000 Hektar gegenüber 22.800 Hektar im Jahre 1932, was einer Steigerung um das Dreifache gleichkommt. Durch dieses Ergebnis wurde der Bedarf der deutschen Textilindustrie zum größten Teil aus heimischer Produktion gedeckt.

Durch diese Steigerung der landwirtschaftlichen Produktion liegen auch die Verkaufserlöse für Landwirtschaft und zwar von 6,5 Milliarden im Jahre 1932/33 auf 9 Milliarden Reichsmark im Jahre 1936/37. Diese erhöhten bewirtschaftlichen Zahlen lösen bei den Massen begeisterten Beifall aus.

(Der Schluß der Rede lag bei Redaktions-schluß noch nicht vor.)

Der Vortragskörper der Wiener Universität auf den Führer vereidigt. Im feierlich geschmückten Saal der Wiener Universität wurden am Dienstag alle ordentlichen und außerordentlichen Professoren feierlich auf den Führer vereidigt.

Deutsche Splitterparteien unterstellen sich Konrad Henlein.

Verstärkung der Sudetendeutschen Partei.

Der Bund der Landwirte macht den Anfang.

Das Presseamt der Sudetendeutschen Partei teilt mit: „Der Obmann des Bundes der Landwirte, Gustav Hader, hat die Sudetendeutsche Partei davon verständigt, daß der Bund der Landwirte mit dem heutigen Tage aus der Regierung austritt und bereit ist, sich ganz der sudetendeutschen Einheitsbewegung unter Führung Konrad Henleins einzugliedern. Die Sudetendeutsche Partei nimmt die Entscheidung mit Freude und Genugtuung zur Kenntnis. Dem Kampf des Sudetendeutstums um Lebensrecht und Lebensraum sind damit neue Kräfte zugewachsen. Die Organisationsleitung der Sudetendeutschen Partei wird sofort die notwendigen Durchführungsanweisungen erteilen.“

In einer Verfügung erklärt Gustav Hader, dem am 18. März vom Reichsparteivorstand des Bundes der Landwirte die Vollmacht zu allen Entscheidungen über das Schicksal der Partei erteilt wurde, daß der im Jahre 1926 begonnene Versuch, im Wege der Mitarbeit in der Regierung zu einer nationalen Verbündung im Staat und zur Sicherstellung der Lebensrechte der sudetendeutschen Volksgruppe zu gelangen, gescheitert sei. Ebenso habe die Politik, die mit dem Regierungsbefehl vom 18. Februar 1937 eingeleitet worden sei, versagt. Die Entwicklung der letzten Zeit erfordere die einheitliche Ausrichtung und den geschlossenen Einsatz aller Volksträfte.

Der organisierte Landesverrat der Kommunisten.

Heimliche Fragen an den französischen Kriegsminister in der Kammer.

Beredetes Schweigen.

(1) Paris, 22. März.

In der französischen Kammer begann am Dienstag die Aussprache über das Gesetz der Organisation des Landes im Kriegsfall. Der rechtsgerichtete Abgeordnete des Isards forderte zunächst die Verhinderung, daß die französischen Wehrverbände ausschließlich für das französische Heer verwendet würden. Darauf antwortete nicht, sondern erklärte, der Abgeordnete brauche nur die Regierung über die Außenpolitik zu interpretieren.

Des Isards stellte hierauf fest, daß die Antwort ausbleibe, und präzisierte seine Frage, indem er erklärte: „Ist ein Teil unserer Rüstungen beständig nach Spanien geschickt worden oder nicht?“ Auf hierauf blieb die Antwort aus. Auch Louis Martin brachte seine Verwunderung über dieses besorgniserregende Schweigen des Kriegsministers zum Ausdruck. Die Vorfrage des Abgeordneten des Isards wurde in der Abstimmung abgelehnt.

Im weiteren Verlauf der Aussprache wies der Abgeordnete Montigny auf ein Problem hin, dem sich der französische Staat besonders in Zeiten erster Kriegen gegenüberstehe. Der Abgeordnete erinnerte daran, daß die Kommunisten nach den Grundgedanken ihrer Partei über alle Informationen und geheimen Pläne an die Kommunistische Internationale berichten müssen. Die Leiter der kommunistischen Sektionen, die also die Kontrolle aller kommunistischen Organisationen in Händen hielten, seien jedoch in der Hauptsache Ausländer. Die Frage sei daher die, ob die Kommunisten an ihrer Partei Verrat üben würden, indem sie sich weigerten, französische Staatsgeheimnisse auszuliefern oder aber, ob sie an Frankreich Verrat üben würden, indem sie die französischen militärischen, diplomatischen und wirtschaftlichen Geheimnisse an ihre Spitzorganisationen weiterleiteten.

Kriegsminister Daladier wies darauf hin, daß es sich augenblicklich darum handele, ein Gesetz zu verabschieden, das bereits 14 Jahre darauf war. Er stellte fest, daß der Abgeordnete eine Interpellation über die Anwesenheit der Kommunisten in der Regierung vorbringe. Heute handele es sich jedoch darum, wichtigere Fragen zu behandeln.

Abgeordneter Montigny bestand indessen auf seiner Erklärung und wies den Kriegsminister darauf hin, daß es unmöglich wäre, Männer in die Regierung aufzunehmen, die alles der Kommintern verraten müßten.

Der Reichswahlleiter.

DNB Berlin, 22. März.

Der Reichsminister des Innern hat zum Reichswahlleiter den Präsidenten des Statistischen Reichsamtes, Ministerialdirektor Dr. Reichardt, und zu seinem Stellvertreter den Regierungsrat im Statistischen Reichsamt, Dr. Koesner, ernannt.

Für den Fall der Behinderung des Reichswahlleiters und seines Stellvertreters ist der Oberregierungsrat im Statistischen Reichsamt, Dr. Hammer, mit der Wahrnehmung der Geschäfte beauftragt.

Die Geschäftsräume des Wahlleiters befinden sich in Berlin RD 43, Neue Königstraße 27/27, Fernruf: Berlin 22 05 57; Telegrammadresse: Reichswahlleiter Berlin RD 43.

Glückwünsche Japans an die Reichsregierung.

DNB Berlin, 22. März.

Der japanische Botschafter Togo hat im Auftrag des Außenministers Hirota dem Reichsaußenminister von Ribbentrop nachfolgendes Telegramm übersandt:

„Seit überzeugt, daß die tatsächliche vollzogene Wiedervereinigung Oesterreichs mit dem Deutschen Reich, welche durch den heroischen Entschluß der beiderseitigen Regierungen nunmehr Verwirklichung gefunden hat, nicht nur das jahrelange alte Sehnen des deutschen Volkes erfüllt hat, sondern darüber hinaus nicht wenig zur Verstärkung und Verbreiterung des Antikominternlagers beitragen wird, bringt die Kaiserlich-japanische Regierung hiermit der Deutschen Reichsregierung gegenüber innigste Glückwünsche zum Ausdruck.“

Reichsaussenminister von Ribbentrop hat in einem Antwortschreiben Excellenz Hirota für die Glückwünsche der Kaiserlich-japanischen Regierung seinen herzlichsten Dank ausgesprochen.

Empfang der ausländischen Presse für Reichspressechef Dr. Dietrich.

DNB Berlin, 22. März.

Am Montag veranstaltete der Verein der ausländischen Presse zu Berlin im Hotel „Esplanade“ einen Empfang zu Ehren des Reichspressechefs Dr. Dietrich. Von deutscher Seite waren u. a. noch erschienen: Generalmajor Schumann, Legationsrat Bömer, Oberregierungsrat Stephan und Regierungsrat Dr. Brauweiler.

In seiner Begrüßungsansprache brachte der Präsident des Vereins, Filippo Bojano, die Freude der ausländischen Pressevertreter in Berlin zum Ausdruck, in der Personlichkeit des Reichspressechefs Dr. Dietrich einen

Barometer und Schußpflege. Es ist falsch, sich mit der Schußpflege nach dem Barometer zu richten. Schüsse müssen bei jedem Wetter regelmäßig mit Erdöl gepflegt werden. Das Leber braucht Erdöl, um weich und geschmeidig zu bleiben. Mit Erdöl gepflegte Schüsse halten länger und bleiben länger schön.

Mann vom Fach willkommen heißen zu können, der den Aufgaben auch der Auslandspresse mit Erfahrung und Verständnis gegenüberstehe.

Den Wunsch nach einer engen kameradschaftlichen Zusammenarbeit zwischen den deutschen Regierungsstellen und den in Berlin tätigen ausländischen Pressevertretern unterstrich Reichsleiter Dr. Dietrich in seiner Erwiderungsansprache mit besonderem Hinweis auf das Berufsethos und das Verantwortungsbewußtsein des journalistischen Schaffens. Diese beiden bildeten, so führte Dr. Dietrich im weiteren aus, die Voraussetzung für nützliche Beziehungen zwischen den staatlichen Stellen und der ausländischen Presse.

Massenfänge der deutschen Fischdampfer.

DNB Berlin, 22. März.

Begünstigt durch ruhiges und schönes Wetter hat jetzt die Dampffischerei bei Island und an der norwegischen Küste in vollem Umfange eingesetzt. Nach den letzten Meldungen der Dampfer sind die Fänge im Steigen begriffen, so daß mit ziemlicher Sicherheit der Zufuhrstrom noch breiter werden dürfte. Da in diesem Jahre erstmalig die im Rahmen des Vierjahresplanes erhöhte Fangkapazität und die stark gesteigerte Leistungsfähigkeit der Dampfer zur Auswirkung kommen werden, ist anzunehmen, daß die diesjährige Fischfischerei die bisherigen Fänge erheblich übertreffen wird. Diese großen Fänge sind eine erwünschte Gelegenheit, um durch einen verstärkten Seefischverzehr unsere Lebensmittelfversorgung auf anderen Gebieten zu entlasten und insbesondere die notwendige Verminderung der Schmalzverbrauchs zu ermöglichen. Die Verbraucher sollen sich deshalb dieser Frangsteigerung anpassen und durch einen verstärkten Seefischverzehr dafür sorgen, daß die Großfänge reiflos der menschlichen Ernährung nutzbar gemacht werden. Dies sollte uns so leicht fallen, als die Fische durchweg von bester Beschaffenheit sind und zu den denkbar niedrigsten Preisen verkauft werden. Da in den Nordfängen der Seefisch Kaviar und Seelachs — als die gebräuchlichsten Massenfische — enthalten sind, ist für genügende Abwechslung in der Nahrung gesorgt. Nach den Erfahrungen der letzten Jahre werden sich die starken Frühjahrsfänge die nächsten beiden Monate hindurch fortsetzen. In dieser Zeit muß also die Lokale für den Seefisch auf den Fuß.

Im Solde Moskauer.

„Drei bis sechs Millionen Franken für die „Humanität““

(1) Paris, 22. März.

Das „Echo de Paris“ befaßt sich mit einem äußerst interessanten Prozeß zwischen der kommunistischen Zeitung „Humanität“ und dem rechtsgerichteten Abendblatt „Liberté“. Bei dieser Gelegenheit, so berichtet das Blatt, habe ein Zeuge den Beweis erbracht, daß die kommunistische Zeitung im Solde Moskauer steht. Die „Humanität“ habe nach dessen Angaben jährlich drei bis sechs Millionen Franken erhalten. Alle diese Subventionen seien dem geheimen Schatzmeister der französischen kommunistischen Partei in ausländischen Devisen, und zwar hauptsächlich in Dollar, übergeben worden. Im Jahre 1929 habe die kommunistische Internationale der französischen kommunistischen Partei eine außerordentliche Unterfertigung von mehreren Millionen Franken zugesichert, die zur Sanierung der „Humanität“ dienen; denn damals sei das Blatt infolge des Zusammenbruchs der von der kommunistischen Partei geleiteten „Arbeiter- und Bauernbank“ in eine schwierige Lage geraten. Moskau sei es gewesen, das durch seine Subventionen die „Humanität“ gerettet habe.

Innerhalb der kommunistischen Partei in Frankreich gebe es immer zwei Schattenseiten, einer sei offiziell als solcher bekannt und habe sich nur mit den normalen Abrechnungen, Mitgliederbeiträgen und Unterstützungen zu befassen, der zweite geheime Schatzkammer habe die Verwendung der sowjetrussischen Subventionen und die Umwandlung der Devisen in französische Währung zu bearbeiten. Die Machthaber der Sowjetunion hätten, so bemerkt der Zeuge, diese Unterfertigungen niemals abgelehnt. Es erscheine sogar allfährlich in der Bilanz der kommunistischen Internationale ein Kapitel, das die an die kommunistische Partei der anderen Länder gewährten Darlehen enthalte.

Wörtlich erklärte der Zeuge dazu: „Ich versichere, daß diese Bilanz gefälscht ist und daß die in ihr angegebenen Subventionsziffern weit hinter den wirklichen Subventionen zurückbleibt. Sie stellte kaum ein Zehntel der Summen dar, die von Sowjetrußland an die kommunistischen Parteien der anderen Länder verteilt wurden.“

Die Arbeitsverteilung in diesem Prozeß ist auf einen späteren Zeitpunkt vertagt worden.

Sofortige Hilfe für österreichische Bauern.

DNB Wien, 22. März.

Der Landeshauptmann von Oberösterreich, August Egruber, verfügte im Einvernehmen mit dem Landesrat und Kommissar des Landesbauernführers, daß alle Zwangsversteigerungen in der Landwirtschaft und ihren Genossenschaften wegen des besonderen Notstandes der Bauernschaft von Oberösterreich mit sofortiger Wirkung auf unbestimmte Zeit zurückgestellt werden. Wie im Reich, so hatten auch in Oesterreich die Volkswirtschaft für den Blutsquell der Nation, ein wirtschaftlich gelichtetes Bauerntum, gar kein Verständnis und gaben Suben, und anderen Geschäftsmachern die Möglichkeit, durch rigorose Anwendung von Zwangsmitteln die Wirtschaft für sich eigenständige Zwecke auszubilden.

Auf Deutschlands höchstem Gipfel weht das Hakenkreuz.

DNB Innsbruck, 22. März.

Seit der Wiedervereinigung Oesterreichs mit dem Reich ist bekanntlich nicht mehr die Zugspitze der höchste Gipfel Deutschlands, sondern der 3800 Meter hohe Großglockner in der Hohe Tauern. Nun haben drei SA-Männer des Sturms 23 in Watrei in Ost-Tirol nach schwierigem Aufstieg auf dem Gipfel des Großglockners die Hakenkreuzflagge gehißt.

Parade vor Generaloberst von Bock in Graz.

DNB Graz, 22. März.

Der Oberbefehlshaber der VIII. Armee, Generaloberst von Bock, begleitet vom Staatssekretär Generalmajor Auer, und dem Chef des Stabes, Generalleutnant Kneif, nahm am Dienstagmittag auf dem Grazer Ring die Pa-

rade der Gebirgsbrigade ab. In der Spitze marschierte ein stierisches Bataillon, geführt von Generalmajor Jeller. Sodann rückte die Gebirgsbrigade an, angeführt von ihrem Kommandeur, Generalmajor Kuebler. Einen ganz besonders nachhaltigen Eindruck hinterließ bei den zahllosen Menschen, die dem militärischen Schauspiel beiwohnten, die motorisierte schwere Artillerie. Die strammen Truppen waren wiederholt Gegenstand herzlicher Rundgebungen seitens der Bevölkerung.

Empfang der ausländischen Presse für Reichspressechef Dr. Dietrich.

DNB Berlin, 22. März.

Am Montag veranstaltete der Verein der ausländischen Presse zu Berlin im Hotel „Esplanade“ einen Empfang zu Ehren des Reichspressechefs Dr. Dietrich. Von deutscher Seite waren u. a. noch erschienen: Generalmajor Schumann, Legationsrat Bömer, Oberregierungsrat Stephan und Regierungsrat Dr. Brauweiler.

In seiner Begrüßungsansprache brachte der Präsident des Vereins, Filippo Bojano, die Freude der ausländischen Pressevertreter in Berlin zum Ausdruck, in der Personlichkeit des Reichspressechefs Dr. Dietrich einen

Barometer und Schußpflege. Es ist falsch, sich mit der Schußpflege nach dem Barometer zu richten. Schüsse müssen bei jedem Wetter regelmäßig mit Erdöl gepflegt werden. Das Leber braucht Erdöl, um weich und geschmeidig zu bleiben. Mit Erdöl gepflegte Schüsse halten länger und bleiben länger schön.

Mann vom Fach willkommen heißen zu können, der den Aufgaben auch der Auslandspresse mit Erfahrung und Verständnis gegenüberstehe.

Den Wunsch nach einer engen kameradschaftlichen Zusammenarbeit zwischen den deutschen Regierungsstellen und den in Berlin tätigen ausländischen Pressevertretern unterstrich Reichsleiter Dr. Dietrich in seiner Erwiderungsansprache mit besonderem Hinweis auf das Berufsethos und das Verantwortungsbewußtsein des journalistischen Schaffens. Diese beiden bildeten, so führte Dr. Dietrich im weiteren aus, die Voraussetzung für nützliche Beziehungen zwischen den staatlichen Stellen und der ausländischen Presse.

Massenfänge der deutschen Fischdampfer.

DNB Berlin, 22. März.

Begünstigt durch ruhiges und schönes Wetter hat jetzt die Dampffischerei bei Island und an der norwegischen Küste in vollem Umfange eingesetzt. Nach den letzten Meldungen der Dampfer sind die Fänge im Steigen begriffen, so daß mit ziemlicher Sicherheit der Zufuhrstrom noch breiter werden dürfte. Da in diesem Jahre erstmalig die im Rahmen des Vierjahresplanes erhöhte Fangkapazität und die stark gesteigerte Leistungsfähigkeit der Dampfer zur Auswirkung kommen werden, ist anzunehmen, daß die diesjährige Fischfischerei die bisherigen Fänge erheblich übertreffen wird. Diese großen Fänge sind eine erwünschte Gelegenheit, um durch einen verstärkten Seefischverzehr unsere Lebensmittelfversorgung auf anderen Gebieten zu entlasten und insbesondere die notwendige Verminderung der Schmalzverbrauchs zu ermöglichen. Die Verbraucher sollen sich deshalb dieser Frangsteigerung anpassen und durch einen verstärkten Seefischverzehr dafür sorgen, daß die Großfänge reiflos der menschlichen Ernährung nutzbar gemacht werden. Dies sollte uns so leicht fallen, als die Fische durchweg von bester Beschaffenheit sind und zu den denkbar niedrigsten Preisen verkauft werden. Da in den Nordfängen der Seefisch Kaviar und Seelachs — als die gebräuchlichsten Massenfische — enthalten sind, ist für genügende Abwechslung in der Nahrung gesorgt. Nach den Erfahrungen der letzten Jahre werden sich die starken Frühjahrsfänge die nächsten beiden Monate hindurch fortsetzen. In dieser Zeit muß also die Lokale für den Seefisch auf den Fuß.

Im Solde Moskauer.

„Drei bis sechs Millionen Franken für die „Humanität““

(1) Paris, 22. März.

Das „Echo de Paris“ befaßt sich mit einem äußerst interessanten Prozeß zwischen der kommunistischen Zeitung „Humanität“ und dem rechtsgerichteten Abendblatt „Liberté“. Bei dieser Gelegenheit, so berichtet das Blatt, habe ein Zeuge den Beweis erbracht, daß die kommunistische Zeitung im Solde Moskauer steht. Die „Humanität“ habe nach dessen Angaben jährlich drei bis sechs Millionen Franken erhalten. Alle diese Subventionen seien dem geheimen Schatzmeister der französischen kommunistischen Partei in ausländischen Devisen, und zwar hauptsächlich in Dollar, übergeben worden. Im Jahre 1929 habe die kommunistische Internationale der französischen kommunistischen Partei eine außerordentliche Unterfertigung von mehreren Millionen Franken zugesichert, die zur Sanierung der „Humanität“ dienen; denn damals sei das Blatt infolge des Zusammenbruchs der von der kommunistischen Partei geleiteten „Arbeiter- und Bauernbank“ in eine schwierige Lage geraten. Moskau sei es gewesen, das durch seine Subventionen die „Humanität“ gerettet habe.

Innerhalb der kommunistischen Partei in Frankreich gebe es immer zwei Schattenseiten, einer sei offiziell als solcher bekannt und habe sich nur mit den normalen Abrechnungen, Mitgliederbeiträgen und Unterstützungen zu befassen, der zweite geheime Schatzkammer habe die Verwendung der sowjetrussischen Subventionen und die Umwandlung der Devisen in französische Währung zu bearbeiten. Die Machthaber der Sowjetunion hätten, so bemerkt der Zeuge, diese Unterfertigungen niemals abgelehnt. Es erscheine sogar allfährlich in der Bilanz der kommunistischen Internationale ein Kapitel, das die an die kommunistische Partei der anderen Länder gewährten Darlehen enthalte.

Wörtlich erklärte der Zeuge dazu: „Ich versichere, daß diese Bilanz gefälscht ist und daß die in ihr angegebenen Subventionsziffern weit hinter den wirklichen Subventionen zurückbleibt. Sie stellte kaum ein Zehntel der Summen dar, die von Sowjetrußland an die kommunistischen Parteien der anderen Länder verteilt wurden.“

Die Arbeitsverteilung in diesem Prozeß ist auf einen späteren Zeitpunkt vertagt worden.

Sofortige Hilfe für österreichische Bauern.

DNB Wien, 22. März.

Der Landeshauptmann von Oberösterreich, August Egruber, verfügte im Einvernehmen mit dem Landesrat und Kommissar des Landesbauernführers, daß alle Zwangsversteigerungen in der Landwirtschaft und ihren Genossenschaften wegen des besonderen Notstandes der Bauernschaft von Oberösterreich mit sofortiger Wirkung auf unbestimmte Zeit zurückgestellt werden. Wie im Reich, so hatten auch in Oesterreich die Volkswirtschaft für den Blutsquell der Nation, ein wirtschaftlich gelichtetes Bauerntum, gar kein Verständnis und gaben Suben, und anderen Geschäftsmachern die Möglichkeit, durch rigorose Anwendung von Zwangsmitteln die Wirtschaft für sich eigenständige Zwecke auszubilden.

Auf Deutschlands höchstem Gipfel weht das Hakenkreuz.

DNB Innsbruck, 22. März.

Seit der Wiedervereinigung Oesterreichs mit dem Reich ist bekanntlich nicht mehr die Zugspitze der höchste Gipfel Deutschlands, sondern der 3800 Meter hohe Großglockner in der Hohe Tauern. Nun haben drei SA-Männer des Sturms 23 in Watrei in Ost-Tirol nach schwierigem Aufstieg auf dem Gipfel des Großglockners die Hakenkreuzflagge gehißt.

Parade vor Generaloberst von Bock in Graz.

DNB Graz, 22. März.

Der Oberbefehlshaber der VIII. Armee, Generaloberst von Bock, begleitet vom Staatssekretär Generalmajor Auer, und dem Chef des Stabes, Generalleutnant Kneif, nahm am Dienstagmittag auf dem Grazer Ring die Pa-

rade der Gebirgsbrigade ab. In der Spitze marschierte ein stierisches Bataillon, geführt von Generalmajor Jeller. Sodann rückte die Gebirgsbrigade an, angeführt von ihrem Kommandeur, Generalmajor Kuebler. Einen ganz besonders nachhaltigen Eindruck hinterließ bei den zahllosen Menschen, die dem militärischen Schauspiel beiwohnten, die motorisierte schwere Artillerie. Die strammen Truppen waren wiederholt Gegenstand herzlicher Rundgebungen seitens der Bevölkerung.

Au

Sür 29 m

Au

Erste Zahlen aus

W

Während eines B

und Wirtschaftskris

und Korrespondenzen

bildliche Betriebe und

beitsfront befristeten,

Leistungsstaples der d

ler, interessante Ausf

im Gau Weistalen-Nor

Danach sind von de

sem Kampfjahr am 15

Gauverwaltung der DZ

herausragende Leistun

triebe, und eine Auer

ein Leistungsabzeichen

236 Betriebe.

Wenn auch das Zi

ischen Betriebe ein idee

wirklichen Betri

gemeinschaft, so w

kenntlich, ein ungefähres

und dem tatkräftigen

geben.

1. Aufwendungen au

des sozialen Friedens

um.) 3,7 Millionen M

2. Leistungen zur

Wohlfahrt (Familienun

Siedlungen um.) 9,8 M

3. Leistungen zur E

beitskraft (für Beschärf

beit, Volksgesundheit und

tionen Reichsmark.

4. Leistungen zur

(Gratifikationen, Sonder

Reichsmark.

5. Sonstige Leistun

Der Gesamtbetrag

sialaufwendungen beträ

Nord 29,3 Millionen

den Leistungsstaples der

macht wurden.

Einführung

Gauorgan

durch Gau

X In einer kurzen

in Münster, an der be

und die Gauamtsleiter

nahmen, verabschiedete

herigen Gauorganisations

Kreisleiter R. K. K. G.

organisationsleiter ein

herlichen Worten die G

gesonnen Reuefing, der a

ein ebenso wichtiges Am

der Anerkennung und de

Gauleiter Dr. Meyer R

Bild mit eigenhän

Im Anschluß an die

der stellv. Gauleiter St

Zum ewigen

Macht

Würdige Denkmäler

Die Bedauung des

gelehrten Wandflächen geben große Reliefs den Türlen ihre symbolische Bedeutung von dem einzigartigen Kampf um den deutschen Westen und dem Sieg des Führers im Völkischen Kampf. Der mittlere der beiden Türlen liegende Aufgang zur Halle führt zunächst in eine ungedeckte Säulenhalle, die das Hohheitszeichen des nationalsozialistischen Staates und Erinnerungsmale an den Volkskampf aufnimmt. Von dieser Vorkasse betritt man das Innere der Volkshalle mit zehntausend Sitzplätzen für die Teilnehmer des nationalsozialistischen Gedank- und Festtages und für die Durchführung großer kultureller und Aödy-Veranstaltungen. Die Halle ist für kleinere Veranstaltungsräume, für Konzerte und Großveranstaltungen unterteilt.

Erwähnt sei noch, daß der Hildebrand Berg, der sämtliche Pavillonen umschließt, ein vorzügliches germanisches Erinnerungsort, eine alte Volkshalle ist. nsw

